

# Die Tätigkeit unserer Armee

Autor(en): **Feldmann, M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **6 (1930-1931)**

Heft 25

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-710084>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Die Tätigkeit unserer Armee.

Von Oberst i. Gst. M. Feldmann.

Im Jahre 1845 veranlasste der missglückte Freischarenzug ein eidgenössisches Aufgebot von 17 Bataillonen, 9 Scharfschützenkompagnien, 5 Kavalleriekompagnien, 8 Batterien, 1 Pontonierkompagnie, 1 Sappeurkompagnie und 2 Park-Kompagnien unter Oberst von Donats, der Generalsrang hatte. Martin berichtet darüber: «Die Haltung der Truppen verdiente alles Lob, die parteipolitischen Leidenschaften hatten die Miliz ihrer friedensvermittelnden Aufgabe nicht entfremdet. Aber der Bürgerkrieg trug seine bitteren Früchte.» Der Sonderbund kam zustande.

Die Zahl der 1847 auf beiden Seiten aufgestellten Truppen — ungefähr 180,000 Mann — zeigte, was die Schweiz leisten konnte. So sehr es zu bedauern war, dass die eidgenössische Armee 1847 zu einem Bürgerkrieg ausziehen musste, so darf doch betont werden, dass es ihr und ihrem Kommandanten, dem versöhnlich gesinnten General Dufour zu verdanken ist, wenn unserm Lande fremde Einmischungen erspart blieben und es «mit dem Eintritt in neue ruhigere Zeiten die nationale Einheit wieder gewann». Dufour schloss seinen Bericht an die Tagsatzung, in dem er offen die zutage getretenen Mängel erwähnte, mit den Worten:

«Jetzt, nachdem die Krisis vorüber ist und die Schweiz dank ihrer Anstrengungen unter den Völkern eine angesehene Stellung eingenommen hat, mögen die Eidgenossen, die Verschiedenheiten ihrer Meinungen vergessend, sich bemühen, die Bande, die sie einigen, immer mehr zu festigen und stets bereit zu sein, ihre Unabhängigkeit und Neutralität gegen jedermann zu verteidigen.»

Infolge des Aufstandes in der Lombardei und in Venetien im Jahre 1848 musste Graubünden und Tessin von Grenztruppen gesichert werden.

Ein Jahr später, im Juli 1849, erforderten die Unruhen im benachbarten Baden die Besetzung der Nordgrenze: Brigade Kunz im Abschnitt Basel-Koblenz, Brigade Müller im Abschnitt Koblenz-Schaffhausen.

Vom 8. bis 11. Juli kamen über 9000 Mann badische Freischaren mit 60 Geschützen bei Basel, Rheinfeldern, Eglisau und Kreuzlingen über die Grenze und mussten entworfen werden.

Da brachte die Besetzung der von Schaffhauser Gebiet umschlossenen deutschen Enklave Büsingen durch eine hessische Kompagnie die Gefahr einer neuen Verwicklung. Die Grenztruppen wurden durch zwei weitere Divisionen verstärkt, die andern auf Pikett gestellt, und General Dufour erhielt den Oberbefehl. Es kam zu keiner Verwendung der Truppen.

Die Haltung Oesterreichs 1853 — Grenzsperrung gegen den Tessin und Ausweisung der Tessiner aus der Lombardei — veranlasste den Bundesrat zu einigen vorbereitenden Massnahmen; so erhielt er von der Bundesversammlung die nötigen Kredite für neue Werke an der Luziensteig und den Bau einer Talsperre bei Bellinzona durch Schanzen und Blockhäuser. Erst im Juni 1854 war die Spannung mit Oesterreich beseitigt.

Das Jahr 1856 brachte den Konflikt mit Preussen wegen Neuenburg. Als ersteres die diplomatischen Beziehungen mit der Schweiz abgebrochen hatte und Vorbereitungen zu einem Feldzuge traf, ergriff eine grosse

Bewegung das ganze Volk, welche den festen Entschluss kräftiger Abwehr zeigte. Diesbach schildert trefflich die damalige Zeit: «Eine wahrhaftige Begeisterung hiess allen politischen Hader schweigen und beseitigte die letzten Spuren des Sonderbundskrieges. Zeitungen und Vereine wetteiferten an Hingabe, alte Soldaten boten von neuem ihre Dienste an, es bildeten sich Freiwilligenkorps, und die Gaben flossen in reicher Fülle.» Die Armee wurde in neun Divisionen geteilt, jede zu drei Infanterie-Brigaden, 1 Parkskorps und 2 Dragonerschwadronen und einer halben Guidenschwadron. Die Division zählte etwa 10,000 Mann.

Sofort wurden zwei Divisionen aufgeboden; die 3. Division hatte den Abschnitt Basel-Aaremündung, die 5. von da bis zum Bodensee zu bewachen.

Am 27. Dezember 1856 erfolgte die Wahl General Dufours zum Oberbefehlshaber. Dieser traf sofort die nötigen Vorbereitungen. Die Grenzbesetzungstruppen wurden auf 30,000 Mann gebracht, bei Klein-Basel Schanzen errichtet und mit 78 meist schweren Geschützen armiert. Auch bei Eglisau und Schaffhausen wurden Befestigungen errichtet, die Häfen von Romanshorn und Rorschach in Verteidigungszustand gesetzt und die schweizerischen Dampfer mit kleinen Geschützen versehen. Neben diesen materiellen Vorkehrungen arbeitete General Dufour einen Operationsplan aus, der eine Offensive bei Schaffhausen vorsah und defensives Verhalten bei Basel. Es war gut, dass das ganze Volk erkannte, wie es nur durch straffe Anstrengung aller Kräfte durch diese Krise hindurchkommen konnte, denn die Lage war gefährlich genug. Für den Fall, dass Preussen in die Schweiz eindringen würde — die süddeutschen Staaten hatten den Durchmarsch preussischer Truppen bewilligt — hatte Frankreich auf die Notwendigkeit der Besetzung von Genf und Neuenburg durch seine Truppen hingewiesen, und Oesterreich wollte in Graubünden und in den Tessin einmarschieren.

Die weiteren Verhandlungen hatten Erfolg, sodass der Krieg vermieden wurde. Die einheitliche und kräftige Haltung der Schweiz hatte ihr die Achtung der andern Staaten verschafft.

Schon zwei Jahre später folgte wieder eine Grenzbesetzung, als in Italien der Krieg Sardinien, unterstützt von Frankreich, gegen Oesterreich ausbrach. Am 14. März 1859 erklärte die Schweiz ihre Neutralität, und am 24. April bot der Bundesrat zwei Divisionsstäbe, einen Brigadestab, 6 Bataillone, 3 Scharfschützenkompagnien und 1 Batterie auf, fünf Tage bevor die Oesterreicher den Tessin überschritten. Am 5. Mai genehmigte die Bundesversammlung die getroffenen Massnahmen, bewilligte einen unbeschränkten Kredit und wählte General Dufour zum Oberbefehlshaber für den Fall weiterer Aufgebote. Es folgten fernere Vorbereitungen, Inspektion der Zeughäuser, Inspektion der Landwehr, welche einen Bestand von 43,625 Mann aufwies, Befestigungen bei Bellinzona, Armierung der Luziensteig, Waffenausfuerverbot und Internierung der ins Land geflohenen Deserteure.

Infolge der Aktionen des Korps Garibaldi an der Tessinergrenze wurden noch zwei Bataillone, zwei Scharfschützenkompagnien, eine Jägerkompagnie und eine Raketenbatterie aufgeboden, sodass der Bestand der 8. Division auf etwa 6000 Mann gebracht wurde. Der Schutz des Bergells, Puschlavs und Münstertales wurde der selbständigen Brigade Letter — zwei Bataillone und



Kolonne über den Oberalpsee zu den Baracken (im Hintergrund). — Colonne sur le lac d'Oberalp se dirigeant vers les baraques (dans le fond).

zwei Scharfschützenkompagnien — anvertraut. Am 9. Juni traf die von den Piemontesen abgeschnittene österreichische Besatzung von Laveno auf drei Dampfern in Magadino ein und wurde entwaffnet. Zehn Tage später konnten die Grenztruppen bis auf einige Bataillone entlassen werden.

Am 30. März hatten einige Bewaffnete sich im Hafen von Genf eines Dampfers bemächtigt und einen tollen Handstreich auf das savoyische Ufer unternommen. Das veranlasste den Bundesrat zur sofortigen Besetzung der Stadt mit drei Bataillonen, zwei Scharfschützen- und einer Jägerkompagnie, 1 Guidenkorps und 1 Batterie, welche am 25. März in ihren Wiederholungskurs eingedrückt waren. Sie wurden später abgelöst. Es kam zu keinem Konflikt.

1864 musste Genf infolge innerer Unruhen wieder von eidgenössischen Truppen besetzt werden.

Der Krieg Oesterreichs gegen Preussen und Italien veranlasste das Aufgebot von 2 Bataillonen, 2 Scharfschützenkompagnien und 1 Gebirgsbatterie, welche die Grenze sicherten, als die Oesterreicher die vierte «Cantoniera» angriffen und am 25. Juni das Stilsfer Joch überschritten.

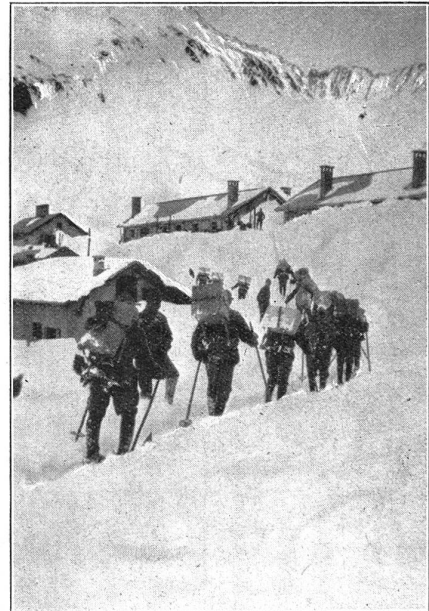
Der Ausbruch des deutsch-französischen Krieges erforderte naturgemäss besondere Wachsamkeit zum Schutze der Neutralität des Landes. Es ist dabei hervorzuheben, wie rasch die eidgenössische Regierung gehandelt hat. Sie wartete die Kriegserklärung Frankreichs an Deutschland, die am 19. Juli erfolgte, nicht ab, sondern verfügte schon am 16. Juli 10 Uhr morgens telegraphisch das sofortige Aufgebot von 5 Divisionen. Am gleichen Tage genehmigte die Bundesversammlung diese Massnahme, erteilte dem Bundesrat die nötigen Vollmachten zum Schutz des Landes und beschloss einen unbeschränkten Kredit. Am 17. Juli erliess das Militärdepartement einen Aufmarschbefehl für die Divisionen und verteilte die Grenzabschnitte. Am 19. Juli waren die Mobilmachung und der Aufmarsch beendet, am gleichen Tage

erfolgte die Wahl des Obersten Herzog zum General und des Obersten Paravicini zum Generalstabschef. Dieses rasche Handeln zeigte den festen Willen der Schweiz, schnell und mit genügenden Kräften für die Verteidigung ihres Bodens bereit zu sein.

Die 9. Division kam in den Raum Zürich-Schaffhausen-Brugg, die 7. Division Aarau-Fricktal-Laufenburg-Rheinfelden, die 1. Division Basel-Ergolz-Tal-Blauen, die 2. Division Laufen-Delsberg-Pruntrut, die 6. Division war in zweiter Linie im Abschnitt Solothurn, Mümliswil-Langenthal; die Armee zählte 37,423 Mann, das w-kompagnien, 11 Feldbatterien, 10 Dragoner- und sechs Guidenkompagnien, 4 Sappeurkompagnien und 5 Divisionsparks. Sie war daher bereit, als Ende Juli der Aufmarsch des 7. französischen Korps bei Belfort Aktionen in der Nähe unserer Grenze erwarten liess.

Bald entfernten sich die Operationen von unserer Grenze, sodass die Armee bis auf einige Besatzungstruppen entlassen werden konnte. Erst im Oktober musste infolge der Belagerung Belforts wieder eine Brigade nach Pruntrut und Delsberg aufgeboten werden; denn es galt sowohl gegenüber den deutschen Patrouillen als den französischen Franc-tireurs die Grenze zu sichern. Zahlreiche Zwischenfälle bewiesen die Notwendigkeit dieser Massnahme.

Gegen Ende des Jahres traf die Nachricht von der Bildung der französischen «Ostarmee», welche das belagerte Belfort entsetzen sollte. Dieses Unternehmen musste einen neuen Grenzschutz notwendig machen. Mit dem Angriff der «Todesrächer», einer französischen Freischar, auf Croix begannen am 2. Januar 1871 wieder die Kämpfe an unserer Grenze, die Vorposten des Bat. 84 entwaffneten bei Fahys und Grandfontaine 184 Franc-tireurs. Oberst Aubert, der Kommandant der 3. Division, traf am nächsten Tage in der Ajoie ein und erkannte die Gefahr, die derselben bei der Angriffsrichtung von Südwesten her drohte. (Schluss folgt.)



Winterdienst der Geb.-Sch.-Kp. 1/86 im Oberalpgebiet. Die Lebensmittel und das Korpsmaterial werden zu den Hütten getragen.  
La cp. car. mont. 1/86 en service, l'hiver dans le massif de l'Oberalp.  
Les subsistances et le matériel de corps sont transportés dans les cabanes.